Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Band: 87 (1993)

Heft: 17

Artikel: "Der zweisprachige und bikulturale Mensch in der hörenden und in der gehörlosen Welt" : Teil 3 [Schluss]

Autor: Grosjean, François

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Der zweisprachige und bikulturale Mensch in der hörenden und in der gehörlosen Welt»

von François Grosjean / Teil 3 (Schluss)

Foto: Dieter Spörri

B. Der bikulturale Mensch

1. Eine Beschreibung des bikulturalen Menschen

Obwohl man den Begriff «bikultural» beinahe gleich oft wie das Wort «zweisprachig» antrifft (im Titel von Erziehungsprogrammen, in Gesetzen, in Buchtiteln, etc.), weiss man sehr viel weniger über Bikulturalismus als über Zweisprachigkeit. Und trotzdem sind viele Menschen bikultural (wenn sie auch weniger zahlreich sind als Zweisprachige), und viele der «Vor-» oder «Nachteile» der Zweisprachigkeit stehen eigentlich nicht mit ihr, sondern mit dem Bikulturalismus im Zusammenhang. Wir sollten hier bemerken, dass Zweisprachigkeit und Bikulturalismus nicht unbedingt deckungsgleich sind. Viele Menschen sind zweisprachig ohne bikultural zu sein (Mitglieder von zweisprachigen (diglossichen[1]) Gemeinschaften, Einwohner von Ländern mit einer lingua franca, etc.), und manche Menschen sind bikultural ohne zweisprachig zu sein (zum Beispiel Mitglieder einer kulturellen Minderheit, die die Minderheitssprache nicht mehr kennen aber andere Aspekte dieser Kultur beibehalten haben).

Bevor wir versuchen, den bikulturalen Menschen zu definieren, ist es wichtig zu erklären, was wir unter Kultur verstehen. Für unsere Zwecke hier, spiegelt Kultur alle Aspekte im Leben einer Gruppe von Menschen wider: Organisation, Regeln, Verhaltensweisen, Glauben, Werte, Traditionen, etc. Wir Menschen gehören alle mehreren Kulturen (oder kulturellen Netzen) an: grossen Kulturen (national, sprachlich, gesellschaftlich, religiös, etc.) und kleinen Kulturen (Beruf, Sport Freizeitbeschäftigung, etc.). Es ist interessant, dass manche Kulturen sich ergänzen (es ist gestattet, gleichzeitig mehreren von ihnen anzugehören), während andere sich gegenseitig ausschliessen (es ist nicht tragbar, einer und der anderen Kultur anzugehören, woraus Schwierigkeiten entstehen: Während des Zweiten Weltkrieges war es fast unmöglich, zugleich Japaner und Amerikaner zu sein, wie es heute schwierig ist, zugleich Kroate und Serbe zu sein). Im folgenden werden wir uns vor allem auf Menschen konzentrieren, die zwei grossen (oft sich gegenseitig ausschliessenden) Kulturen angehören.

Bikulturale Menschen werden durch mindestens drei Eigenschaften gekennzeichnet:

- sie leben in zwei oder mehreren Kulturen;
- sie passen sich, wenigstens teilweise, diesen Kulturen an (Geisteshaltung, Verhaltensweisen, Werte, etc.);
- sie verschmelzen in sich Aspekte dieser Kulturen.

Dieser letzte Punkt ist wichtig, denn er bedeutet, dass nicht alle Verhaltensweisen, Geisteshaltungen und Überzeugungen nach der jeweiligen kulturellen Situation modifiziert werden können. Der deutsch-französisch bikulturale Mensch beispielsweise verschmilzt in sich Aspekte der französischen und der deutschen Kultur und kann daher nicht 100% französisch in Frankreich und 100% deutsch in Deutschland sein, so sehr er sich auch bemüht. Dieser Punkt unterscheidet Zweisprachigkeit von Bikulturalismus:

> Zweisprachige können in der Regel eine Sprache desaktivieren und in gewissen Situationen (zumindest weitgehend) nur die andere Sprache benutzen,

während bikulturale Menschen in einer monokulturellen Umgebung nicht immer alle Aspekte ihrer anderen Kultur desaktivieren können.

Andere Kriterien sind vorgeschlagen worden, um den bikulturalen Menschen zu definieren, wie das Akzeptieren der eigenen bikulturalen Stellung, ein gutes Verständnis für eine andere Kultur oder bikultural geboren zu werden, aber sie sind wahrscheinlich weniger wichtig als die drei von uns postulierten Kriterien: dass man in zwei Kulturen lebt, sich ihnen anpasst und Aspekte von beiden in sich verschmilzt. Selbstverständlich ist der ausgeglichen bikulturale Mensch, der an der einen wie an der anderen Kultur gleichermassen teilhat, so selten, wie da ausgeglichen zweisprachige Mensch, der alle Sprachfertigkeiten der einen wie der anderen Sprache gleichermassen beherrscht. Die meisten bikulturalen Menschen haben stärkere Bindungen an eine Kultur als an die andere (zumindest in gewissen Lebensbereichen), aber diese Menschen sind deswegen nicht weniger bikultural.

Leider wissen wir sehr wenig über das kulturelle Verhalten des bikulturalen Menschen: welche Aspekte einer Kultur einer spezifischen kulturellen Situation angepasst werden können und welche nicht; wie bikulturale Menschen mit ihren zwei (oder mehreren) Kulturen interagieren; wie der Wechsel von einer Kultur zur anderen vor sich geht, etc. Sicher ist, dass auch der bikulturale Mensch, wie der Zweisprachige, sich häufig an einem Kontinuum von Situationen befindet, das ihm verschiedene Verhaltensweisen abverlangt. Am einen Ende dieses Kontinuums ist er in monokulturaler Modalität und muss seine andere Kultur soweit wie möglich desaktivieren. (Die Verschmelzungskomponente bei bikulturalen Menschen schliesst dies praktisch aus, daher die Häufigkeit kultureller Interferenzen.) Am anderen Ende ist er mit anderen bikulturalen Menschen zusammen, mit denen er eine «Grundkultur» (Verhaltensweisen, Geisteshaltungen, Überzeugungen einer Kultur) teilt, in welche er dann Kultur-Wechsel und Entlehnungen aus der anderen Kultur einführt.

Ein wichtiger Aspekt von Bikulturalismus, besonders für Kinder und Jugendliche, betrifft die Annahme der eigenen bikulturalen Identität. Um sagen zu können, «Ich bin bikultural, ein Mitglied von Kultur A und von Kultur B», muss der bikulturale Mensch oft einen langen und schwierigen Weg zurücklegen. Mitglieder der beiden Kulturen beurteilen jeweils (und sie tun dies natürlich indirekt), ob oder nicht eine Person ihrer Kultur angehört oder nicht, indem sie Verwandtschaft, Sprache, Aussehen, Nationalität, Erziehung, Geisteshaltung, etc. prüfen. Diese doppelte Kategorisierung durch jede der kulturellen Gruppen kann zu ähnlichen Resultaten (X wird ausschliesslich als Mitglied von Kultur A oder Kultur B beurteilt) oder zu widersprüchlichen Resultaten führen (X wird von Mitgliedem von Kultur B als Mitglied von Kultur A und von Mitgliedern von Kultur A als Mitglied von Kultur B beurteilt). Diese letzte Beurteilung ist nicht nur widersprüchlich, sondern oft in dem Sinne absolut, als Kulturen ungern zulassen, dass eine Person Mitglied ihrer und einer anderen Kultur sei. Der Standpunkt ist entweder «Du bist A» oder «Du bist B» aber selten «Du bist A und B».

Angesichts dieser doppelten, oft widersprüchlichen Einschätzung müssen bikulturale Menschen eine Entscheidung fällen, was ihre kulturelle Identität betrifft. Dabei ziehen sie ihre eigene Vorstellung über beide Kulturen, aber auch andere Faktoren wie ihre eigene Vergangenheit, die Bedürfnisse ihrer Selbstbestimmung, ihre Kenntnisse der betreffenden Sprachen und Kulturen, etc. in die Betrachtung ein. Das Ergebnis dieses langen Prozesses ist eine Entscheidung, ausschliesslich Kultur A, ausschliesslich Kultur B, weder A noch B oder sowohl A wie B anzugehören. Natürlich ist diese letzte Möglichkeit die beste Lösung für den bikulturalen Menschen, das heisst, seinen Bikulturalismus zu akzeptieren. Doch leider entscheiden sich viele bikulturale Menschen, beeinflusst von der Kategorisierung der kulturellen Gruppen, denen sie angehören, für eine der ersten drei Lösungen (A, B, oder weder A noch B). Diese Lösungen stellen sich in der Regel als unbefriedigend heraus, denn sie spiegeln den bikulturalen Menschen nicht wahrheitsgemäss wider und können später negative Auswirkungen haben. Diejenigen, die entweder Kultur A oder Kultur B wählen (das heisst, sich von einer ihrer Kulturen abwenden), sind oft mit ihrer Entscheidung unzufrieden, während diejenigen, die beide Kulturen ablehnen, sich entwurzelt, marginal und ambivalent fühlen. Mit der Zeit und nach einem langen, oft mühseligen Prozess finden sich die meisten bikulturalen Menschen mit ihrem Bikulturalismus ab. Die glücklichen unter ihnen können einer neuen kulturellen Gruppe angehören (siehe die vielen «Bindestrich-Gruppen»[2] in Nordamerika), und die meisten anderen, eher isolierten bikulturalen Menschen werden sich schliesslich bis zu einem gewissen Grade zurechtfinden innerhalb und zwischen ihren Kulturen.

2. Ist der gehörlose Mensch bikultural?

In Anbetracht dessen, was wir soeben über den Bikulturalismus gesagt haben, können wir zwei Fragen stellen. Erstens, sind Gehörlose bikultural, und zweitens, wenn einige Gehörlose es sind, was wird unternommen, um ihnen zu helfen, sich mit ihrer bikulturalen Identität abzufinden? Was die erste Frage betrifft, besteht wahrscheinlich wenig Zweifel, dass viele Gehörlose die drei Kriterien erfüllen, die wir oben postuliert haben: Sie leben in zwei oder mehr Kulturen (ihre Familie, Freunde, Kollegen, etc. sind Mitglieder entweder der Gehörlosengemeinschaft oder der hörenden Welt); sie passen sich, zumindest teilweise, diesen Kulturen an; sie verschmelzen in sich Aspekte dieser Kulturen. Natürlich können Faktoren wie Gehörlosigkeit in der Familie, Grad des Hörverlustes, Erziehung, etc. dazu führen, dass manche Gehörlose weniger Kontakte mit der hörenden Welt haben, während andere mehr haben (ihre bikulturale Dominanz kann in dieser Hinsicht differieren). Es ist jedoch eine Tatsache, dass die meisten Gehörlosen nicht nur zweisprachig sondern auch bikultural sind. (Dies ist auch der Fall für hörende Kinder gehörloser Eltern sowie für einige Hörende, die starke Bindungen zur Gehörlosengemeinschaft entwickelt haben.) Natürlich sind die meisten Gehörlosen «gehörlos-dominant» bikultural, indem sie sich primär mit der Gehörlosengemeinschaft identifizieren, doch haben viele Gehörlose Bindungen zur hörenden Welt, interagieren mit ihr und sind daher gewissermassen Mitglieder auch von dieser Welt. Womit wir bei der zweiten Frage angelangt sind: Was wird unternommen, um den Gehörlosen zu helfen, sich mit ihrer bikulturalen Identität abzufinden? Diese Frage wirft wiederum eine Anzahl anderer Fragen auf: Welche Identitätssignale werden von den beiden betreffenden Kulturen ausgeschickt? Ergänzen oder widersprechen sich diese Signale? Welches ist das Ergebnis der Identitätsentscheidung, die jeder Gehörlose trifft? Spiegelt diese Entscheidung den für diese Person zutreffenden Grad von Bikulturalismus wider? Ist die Entscheidung richtig für diese Person? Als hörender Wissenschafter mit wenig Beziehung zur Gehörlosengemeinschaft, bin ich kaum in der Lage auf diese Fragen zu antworten, doch glaube ich, dass es notwendig ist, sich ihnen zu widmen.

3. Folgen für zweisprachige und bikulturale Erziehung

Es ist wichtig, dass gehörlose Kinder und Jugendliche jede Gelegenheit erhalten, die Kulturen kennenzulernen, denen sie angehören (vor allem die gehörlose Kultur, aber bis zu einem gewissen Grade auch die hörende Kultur). Gehörlose Kinder müssen zu diesen Kulturen in Beziehung treten können und einen Erfahrungsprozess durchlaufen, um schliesslich die Kultur oder die Kulturen zu wählen, mit denen sie sich identifizieren wollen. Es ist die Aufgabe von Eltern, Familienmitgliedern, Erziehern und Mitgliedern der betreffenden Kulturen, dafür besorgt zu sein, dass dieser Prozess so früh und so reibungslos wie möglich stattfindet.

[1] Eine diglossische Sprachgemeinschaft sind zum Beispiel die Deutsch-Schweizer, die Hochdeutsch und Schweizerdeutsch sprechen (Anmerkung der Herausgeberin).

[2] Solche «Bindestrich-Gruppen» sind beispielsweise «Mexican-American»,«German-American», «French-American» (Anmerkung der Herausgeberin).

Dieser Aufsatz von F. Grosjean wurde in Gebärdensprache übersetzt und kann als Videoband beim Forschungszentrum für Gebärdensprache in Basel bestellt werden.